

mittelalterlicher und moderner Auffassung, zwischen den einheitlich geschlossenen Glauben früherer Zeiten und dem differenzierten Gebilde heutiger religiöser Überzeugung. Leider stehen Wollen und Können in diesem Roman nicht auf derselben Höhe. Um diese schwierigen Probleme wirklich auszuerschöpfen, hätte es der Feder eines Größeren, z. B. eines Robert H. Benson bedurft. Immerhin hat die Schriftstellerin durch ihren Versuch einen Weg betreten, auf dem ihr vielleicht andere, mit eindrucksvolleren Arbeiten, folgen werden.

O. Taxis-Bordogna.

**Kniel** Cornelius, Elisabeth Gräfin von Fürstenberg und die von ihr gestiftete Wiesenburger Sankt Elisabethkapelle. Beuron, Hohenzollern. Kunstverlag. Beuron, Hohenzollern.

Dieses Lebensbild einer frommen Frau und Konvertitin, einer Oblatin des Benediktinerordens, wird vor allem jene erfreuen, denen in der Schloßkapelle von Wiesenburg ein würdiges Gotteshaus geschenkt worden ist. Nach einer volkstümlich gehaltenen, biographischen Einleitung beschreibt der Verfasser des Büchleins eingehend die Ausgestaltung und Einrichtung des hl. Raumes und versteht es, in diese Schilderungen viele Einzelheiten aus dem kirchlichen und benediktinischen Leben einzuflechten.

München.

O. Taxis-Bordogna.

**Reallexikon** zur deutschen Kunstgeschichte hrsg. von Otto Schmitt.

I. Band: A — Baubetrieb. Metzlersche Verlagsbuchhandl., Stuttgart 1937, 4<sup>o</sup>, 764 S.

Man würde die Bedeutung des Werkes, dessen erster umfangreicher Band nun vorliegt, einschränken, wenn man es nur für die Kunstgeschichte als wichtig bezeichnen wollte. Gerade die neuere Kunstbetrachtung hat gezeigt, daß Kunst und Leben nicht voneinander getrennt werden darf, erst recht nicht die Kunst des MA vom religiösen, besser gesagt kirchlichen oder liturgischen Leben. Kunstbetrachtung wird so, wenn sie sich nicht auf eine trockene Registrierung beschränkt, zur Kulturbetrachtung, zur Theologie und nicht zuletzt gerade in ikonographischen Fragen zur Liturgiegeschichte. Das vorliegende Werk erfüllt trotz seines nüchternen Titels diese Aufgabe. Die einzelnen Artikel suchen vielfach nach den inneren Ursachen und Zusammenhängen. Die Herbeischaffung des oft recht verstreuten Stoffes muß als ebenso fleißig bezeichnet werden wie die des reichen Bildmaterials und besonders der Literatur. Das benediktinische und benediktinisch-kunstgeschichtliche Gebiet berühren vor allem die Artikel Adlerpult, Altar (und Komposita), Apotheke (der Artikel wäre nach der Seite der Klosterapotheken zu ergänzen), Apsis, Atrium, Augustiner, Backsteinbau, Basilika. (Beim Artikel „Bär“ wäre eine neue interessante Untersuchung über den Bär des hl. Gallus zu erwähnen.) Die eben erschienenen Faszikel — darauf sei jetzt schon hingewiesen — erhalten die umfangreichen Artikel über Benediktiner und Benediktuskreuz.

München.

R. B.

**Bauerreiß** R., Arbor vitae. Der Lebensbaum und seine Verwendung in Liturgie, Kunst und Brauchtum des Abendlandes (Abhandlungen d. bay. Benediktinerakademie Band III). München, B. Filser 1938, Gr.-8<sup>o</sup>, 152 S., 64 Fig., 16 Tafeln. RM. 6,60.

Die anregende Arbeit bringt vor allem grundlegende und völlig neue Ergebnisse zur Tauf liturgie. Hier interessiert das Kapitel über das Benediktuskreuz, wo zum erstenmal überzeugend das benediktinische Palladium über die landläufige Meinung der spätm. Herkunft (Mettener Bibel) hinaus in die Frühzeit des Christentums verwiesen wird. Vgl. jetzt auch den Artikel des V. im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift (1938). Das Benediktuskreuz ist demnach eine der gebräuchlichen, kreuzförmigen stilisierten Darstellungen des Lebensbaumes, wie sie besonders für Kreuzpartikelbehälter verwendet wurden.

München.

H. B.